4. Novermber 1965

Autor(en): **Nico [Cadsky, Klaus]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **91 (1965)**

Heft 46

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nebis Wochenschau

Bern

Der Schriftsteller W. M. Diggelmann, vom Berner Professor Walther Hofer auf eine wenig professorale Art als ‹literarischer Gartenzwerg› apostrophiert, wollte im literarischen Podiumskeller in Bern einen Vortrag halten, was ihm von der Berner Behörde untersagt wurde, es sei denn, der Schriftsteller erwerbe sich zuvor ein ‹Patent für das Wandergewerbe›! Ob wohl der Vorwurf ‹literarischer Gartenzwerg› nicht nur falsch formuliert, sondern auch falsch adressiert war? Wie wärs gewesen mit ‹amtlichen Gartenzwergen›?

Aufschläge

Zu den neuen vom Bundesrat genehmigten Preiserhöhungen sagte man im Schweizerischen Metzgermeisterverband, der «Metzger schlage sehr ungern auf». Wie seltsam! Wir Nichtmetzger nämlich würden liebend gern einmal nach Kräften aufs Fleisch schlagen! Der geneigte Leser wird schon merken, auf welches.

Radio

Die Radiogenossenschaften sind von der Taxerhöhung nicht erbaut, ebensowenig wie die Hörer, nur aus anderen Gründen. Allerdings – die Genossenschafter haben einen Trost in ihrem Schmerz. Eine ag-Meldung drückt das besonders gewählt aus: «Die daraus resultierende Besorgnis des Zentralvorstandes wurde gemildert durch die vom Bundesrat geäußerte Absicht, später zu einer erneuten Erhöhung der Hörgebühr zu schreiten.» Wie plastisch das ist, wie elegant im Stil: «zu einer erneuten Erhöhung der Hörgebühr *schreiten*»! Nun wissen wir auch, warum unsere Bundesräte oft so erschöpft sind – das kommt vom vielen Schreiten!

Zürich

Der Schriftsteller Max Frisch hat eine von sozialdemokratischer Seite gemachte Anfrage, sich für das Amt des Zürcher Stadtpräsidenten zur Verfügung zu stellen, abschlägig beschieden. – Eigentlich sehr schade. Mit dem Stadthaus wäre auch das Steueramt nach Rom hinunter gezügelt.

Bern

Der Regierungsrat des Kantons Bern beantragt, im Hafengebiet von Bourogne bei Belfort 80 000 Quadratmeter Land zum Preis von 10 francs je Quadratmeter zu erwerben. – Es handelt sich nur um Landerwerb im Zusammenhang mit der Erweiterung der Schiffahrt durch den Rhein-Rhonekanal und nicht etwa um ein Ansiedlungsgebiet für wildgewordene jurassische Béliers.

Basel

Um das Gauner-Musical ‹Bibi-Balu› ist ein Streit ausgebrochen. Rasser Junior, der Besitzer des Kellertheaters ‹Fauteuil›, protestiert, daß das Musical in der subventionierten ‹Komödie› gespielt werde, obschon er einen Vertrag über sechs Wochen mit Bibi-Balu vorweisen könne. – Basler sollten sich eben nicht mit Zürcher Gaunereien abgeben.

Auftrieb

Der Milchpreis steigt. Der Fleischpreis steigt. Der Brotpreis steigt. Der Index steigt. Nur eines sinkt, aber kräftig: der Glaube des Volkes an die obrigkeitlichen Teuerungsbekämpfungs-Beteuerungen...

Flugwesen

Der Chef-Testpilot der KTA flog unlängst mit dem ersten serienmäßig in der Schweiz hergestellten Mirage während über 50 Minuten und war mit dem Apparat sehr zufrieden. So scheint in der Schweiz die Luft für das Mirage-Flugzeug weniger dick zu sein als für seinen geistigen Vater.

Guten Appetit!

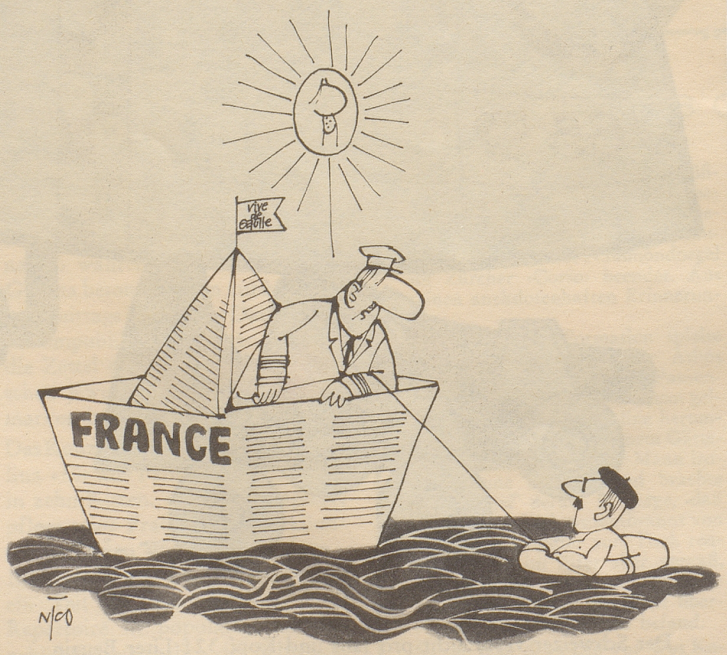
Das Signet zeigt einen Löffel, und nur selten ist eine Veranstaltung mit den zugehörigen Banketten so eng verknüpft wie bei der am 17. November in der Basler Mustermesse beginnenden ‹Internationalen Fachmesse für Gemeinschaftsverpflegung›.

Güggeli

In einer deutschen Zeitschrift war zu lesen: «Deutsche Hähnchen bestehen zur Hälfte aus Fleisch, zur Hälfte aus Politik.» – Gewisse deutsche Politiker sehen so aus, als bestünden sie zur Hälfte aus Hähnchen...

Amerika

Briefe bösen Inhalts erhielt der Gouverneur von Neu-Mexiko. Verärgerte Touristen, die in New Mexico indianische Volkskunstarbeiten gekauft hatten, fanden nachher darin den Stempel: ‹Made in Japan›. Das will nun allerdings über das Alter der Souvenirs nichts besagen. Es ist wohl möglich und würde uns nicht verwundern, wenn die Japaner die indianische Volkskunst schon zur Kreidezeit ausgiebig kopiert und nachgebaut hätten.



4. November 1965

«Bin ich denn etwa nicht der Einzige, der dieses Schiff zu führen versteht?»

Nebi Telegramme

✉ Für PTT-Bauten 50 Millionen. Dicke Post.

✉ Das ewig junge Volkslied: «O teure Heimat».

✉ Brot wird teurer. Brot muß wieder dick machen.

✉ Schade, daß Landesindex keinen Posten für obrigkeitliche Versprechen aufweist. Er sänke sofort.

✉ Gewerkschaftsbund: «Lohnforderungen unvermeidlich.» Vorsicht – da fährt der Gewerkschaftsbund mitten im Spiralnebel! Dä

Vietnam

Die amerikanischen Behörden in Saigon erfuhren, daß den rund 140 000 US-Vietnamkämpfern das abendliche Fernsehvergnügen fehlt. Nun soll in Saigon eine Fernsehstation installiert werden und den Dschungelkriegern will man tragbare Fernsehapparate mit auf Patrouille geben. Fernsehen im Urwald – endlich dort, wohin es gehört.

Wirtschaftseuropa

An der Kopenhagener EFTA-Konferenz wurde ein neuer Annäherungsversuch an die EWG unternommen. Es bleibt aber bei der einseitigen Liebe, denn die ‹Großen Sechs› lenken nicht ein und lassen die andern merken: EWG – Ewig Warten Genügt. Die Freihandelszone muß dies als EFTA Eine Fertige Tatsache Annehmen.

Paris

«Ich hoffe..., ich glaube..., ich weiß...» – so schloß de Gaulle seine Ansprache, in welcher er nach penetranter Geheimniskrämerei durch das Radio bekanntgab, er werde wieder kandidieren.
Vom Entschluß de Gaulles durfte kein Minister wissen; die Sekretäre des Elysées, die es wußten, mußten einen *Eid* ablegen, daß sie den Inhalt der Rede geheimhalten würden. Im handschriftlichen Manuskript, das seine Sekretäre abschreiben mußten, ließ der Präsident jene Stellen, worin es um seinen Entschluß ging, offen. Die Radiotechniker, welche die Ansprache eine Stunde vor der Sendung aufnahmen, wurden im Gebäude konsigniert bis zur Sendung... – Ich *weiß*, daß de Gaulle unbestreitbare Verdienste hat; ich *hoffe*, er werde ihnen noch einige hinzufügen, aber ich *glaube* im Hinblick auf sein Versteckspielen, daß das Alter nicht ganz spurlos an ihm vorbeigeht.